

Besser ein Licht anzünden als über Dunkelheit klagen

Familiäre Stimmung bei der Weihnachtsfeier der Anlaufstelle für Drogenabhängige

Von unserem Redaktionsmitglied
Annika Heffter

HEILBRONN Ganz still und gespannt sitzen die Besucher des Kontaktladens bei der Weihnachtsfeier für Drogenkranke und lauschen einer Geschichte von Tolstoi. Es folgt begeisterter Applaus für die Vorleserin, dann wird das Essen gerichtet. Jedes Jahr bietet die Anlaufstelle für Drogenabhängige in der Bahnhofstraße eine Feier mit kostenlosem Essen um die Weihnachtszeit. Für viele, die sonst kein soziales Netz haben, ist das etwas ganz Besonderes.

„Wir wissen, dass wir hier geschützt sind, das ist ein sicherer Bereich“, erzählt Kevin (Name geändert). Er sei gottfroh, dass es eine Anlaufstelle wie den Kontaktladen in Heilbronn gebe. „Wenn man nicht weiß wohin oder wenn es im Leben gerade nicht läuft, kann man sich hier Rat holen“, meint er. Kevin ist oft krank, verbringt viel Zeit beim Arzt und im Krankenhaus. Er habe sich mit Kokain und Heroin kaputt

gemacht und einige Jahre im Gefängnis verbracht, berichtet er, nun käme er langsam wieder klar und sei zufrieden, auch dank des Kontaktladens. „Ich kenne die Mannschaft hier schon seit Jahren, habe Leute um mich herum, die das gleiche Problem haben und vor denen ich mich nicht schämen muss.“ Der 33-Jährige ist in einem Methadon-Substitutionsprogramm, so wie der Großteil der Menschen, die den Kontaktladen aufsuchen.

Kerzenlicht Ein Konfuzius-Spruch lädt die Besucher dazu ein, von den Teelichtern Gebrauch zu machen: „Es ist besser, ein Licht anzuzünden als über die Dunkelheit zu klagen.“ Neben der Weihnachtsfeier bemühen sich die Mitarbeiter des Kontaktladens auch mit anderen Angeboten, mehr Licht in das Leben der Drogenkranke zu bringen: warmes, günstiges Essen zwischen einem und zwei Euro, Kleider, eine Waschmaschine, Dusche und Beratung. Zweimal die Woche bietet eine



Besondere Stimmung bei der Weihnachtsfeier des Kontaktladens: Die Drogenkranke bekamen Puten- und Schweinebraten mit Spätzle aufgetischt. Foto: Matthias Heibel

Ärztin ihre Hilfe an. Kevin freut sich, dass sich bei der Anlaufstelle immer jemand Zeit nimmt und die Mitarbeiter selbst bei Papierkram helfen.

Auch René (Name geändert) ist regelmäßig im Kontaktladen. Er bezeichnet die Einrichtung als Ort für Ex-Junkies und welche, die es werden wollen. „Es wird sehr darauf geachtet, dass hier nichts mit Drogen

läuft. Ich kann hier immer hin und weiß, dass ich alte Bekannte treffe, die weg von dem Zeug sind oder dieses Ziel haben.“ Wie Kevin hat er Familie und Freundin, mit denen er Weihnachten verbringt. Leider sei das nicht bei allen so. Aber man könne und unterstütze sich gegenseitig. „Der Laden ist sehr stabil und es gibt gutes, leckeres Essen, obwohl mehr

vegetarisch sein könnte“, sagt der 33-Jährige lachend.

Hilfe Die Mitarbeiterinnen Anette Harst und Ines Scholer berichten, es kämen circa 30 Menschen pro Tag, in diesem Jahr auch verstärkt Obdachlose. Etwa 800 Spritzen werden monatlich getauscht. Dieses Jahr habe es neun Tote im Umfeld der sozialen Einrichtung gegeben. „Oft sind das allerdings keine Fälle einer Überdosis, sondern Herz- oder Organversagen“, erklärt Scholer. Dadurch, dass der Kontaktladen klare Regeln aufstelle, ginge es stets geordnet und friedlich zu. Die Besucher kämen ja freiwillig und nähmen die Hilfe gerne an. So entstehe ein offener, direkter Kontakt. „Hier erlebt man die Leute so, wie sie sind, nicht wie sie vorgeben müssen zu sein“, betont Scholer. Harst ergänzt: „Mir gefällt, dass es hier wenig Verwaltungsarbeit gibt und viel Kontakt mit Menschen möglich ist.“ Vor zwei Monaten feierte die Einrichtung ihr 20-jähriges Bestehen.